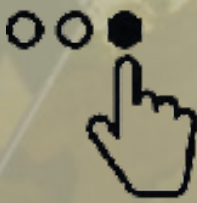


RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

MAGISCHE ORTE ENTDECKEN UND VIRTUELL ERLEBEN



Schon gewusst?



Probier's mal...



Sei kreativ!

*Materialien
Anleitungen
& Ideen*

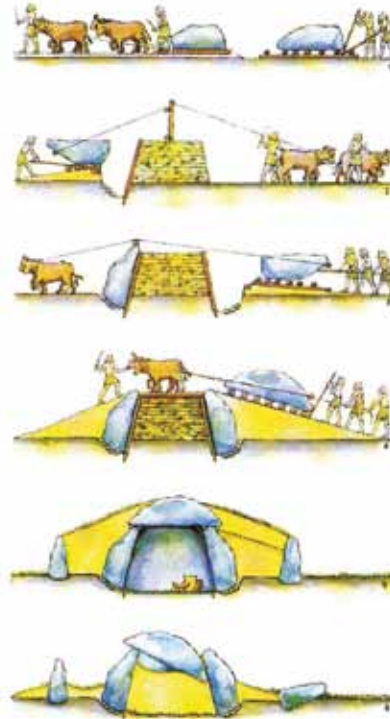


Impressum:
Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück
Lotter Straße 2, 49078 Osnabrück
0541/ 323-2004
info@magischeorte.eu



Schon gewusst?

Auch nach heutigem Kenntnisstand bleibt der Bau der Megalithgräber weiterhin ein strittiges Thema. Mit absoluter Sicherheit kann nicht gesagt werden, welche Methode zum Bau genutzt wurde. Versuche der Experimentalarchäologie haben gezeigt, dass für den Transport der tonnenschweren Steine wahrscheinlich Holzschlitten und Baumstämme verwendet wurden. Durch Zug- und Hebelkraft von Mensch und Tier wurde der Holzschlitten, auf dem die Steine lagen, über die Baumstämme gezogen bzw. gedrückt. Die regional häufig übereinstimmende, komplizierte Konstruktion der Großsteingräber führte zur Theorie von prähistorischen Bautrupps, das heißt von Fachleuten die sich im Neolithikum auf den Bau der Megalithanlagen spezialisiert haben.



*In 100 Tagen zum Meisterwerk,
Erbauung und Zerfall eines Großsteingrabes,
Bloemer, 1981.*

„Grumfeld“ selbst – ich meine den Besitzer des ebenso genannten Gehöftes – (...) der uns von einem Grabe zum anderen begleitete, hatte auch schon wie manch andere über die Schwierigkeiten nachgedacht, die unsere alten Vorfahren bei der Zusammenstellung der kolossalen Steinblöcke überwinden mußten. (...) Er meinte, die Alten hätten die Steine im Winter auf einer Schnee- und Eisbahn forttransportiert. Auf gefrorenen glatten Schnees, so räsionierte er, sei es leicht, die größten Blöcke mit Stricken zu bewegen. Mit Hilfe des Schnees und Eises, glaubte er, hätten sie auch die gewaltigen „Decksteine“ auf die kleinen Träger hinaufgebracht. Diese letzteren hätten sie erst in ihrer Ordnung aufgestellt, dann hätten sie dieselben unter Schnee begraben und darauf zu diesem Schneehügel eine lange, allmählich aufsteigende Schnee- und Eisbahn mit Hilfe aufgegossenen Wassers hergestellt. Die größten Blöcke wurden nun nach der Ansicht meines Bauern auf dieser Bahn leicht auf den Gipfel des kleinen Schneehügels hinaufgeschleift und lagen dann, nachdem der Schnee weggeschmolzen, auf den Spitzen ihrer Träger. Bei den vielen noch ungelösten Bedenken, die sich uns darbieten, wenn wir uns zu erklären versuchen, wie unsere in der Mechanik so unkundigen Vorfahren Steine von mehreren tausend Pfunden Gewicht auf ihre hohen Postamente schafften, schien mir jene Hypothese eines westfälischen Bauern wirklich manches für sich zu haben.“

Auszug aus: J.G Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen, Fahrten zu Wasser und zu Lande in den Gegenden der Weser, Elbe und Ems, Zweite Auflage, 1909.

Hünengräber oder doch nicht?

Aufgrund fehlender Schriftquellen ging das Wissen über Errichtung und Erbauer der Megalithgräber verloren. Die Faszination der riesigen Bauten blieb jedoch erhalten. Im Lauf der Jahrhunderte suchten Forscher nach Erklärungen für die Megalithanlagen. So machten viele der Autoren übernatürliche Wesen wie Hünen, Zauberer oder den Teufel für den Bau verantwortlich. Man konnte sich einfach nicht vorstellen, dass Menschen von durchschnittlicher Größe diese Steine transportieren und aufrichten konnten. Mit Entwicklung der modernen Wissenschaften im 18./19. Jahrhundert wich der Aberglaube zusehends der wissenschaftlichen Erkenntnis. Die folgenden vier Forschertheorien zeigen exemplarisch den Wandel der wissenschaftlichen Erkenntnis im Laufe der Jahrhunderte.

Forscher und ihre Theorien

„Dass Dänemark einst von Riesen bewohnt und bebaut worden ist, bezeugen die gewaltig grossen Felsen, die sich an den Grabstätten und Höhlen der Alten befinden. Wenn jemand zweifelt, dass dies durch übernatürliche Kraft geschehen, so möge er nur die Höhe einiger Berge betrachten und sagen [...] wer denn auf ihre Gipfel solche gewaltigen Steinmassen gebrachten haben mag.“

Auszug aus: J.G Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen, Fahrten zu Wasser und zu Lande in den Gegenden der Weser, Elbe und Ems, Zweite Auflage, 1909.

So stellte sich der Theologe Dr. Johan Picardt den Bau der Großsteingräber durch Riesen vor.





Saxo Grammaticus (*um 1150 - † um 1220) war Geschichtsschreiber und Geistlicher. Seine Publikation *Gesta Danorum* (dän.: Taten der Dänen) erschien um 1200. Darin vertrat er die These, dass die Megalithbauten nicht von normalen Menschen erbaut worden sein konnten. Mit der Deutung der Megalithanlagen als Gräber, lag er jedoch richtig.

Ole Worm (*13. Mai 1588 - † 31. August 1654 Kopenhagen) arbeitete als Mediziner und Reichsarchivar. Er war der Meinung, dass Menschen von völlig durchschnittlicher Größe die staatlichen Bauten erschaffen hatten. In seiner Schrift *Danicorum monumentorum Libri Sex* von 1643 schrieb Ole Worm den Megalithgräbern unterschiedliche Funktionen zu. Er deutete die Steine als Opferaltäre der Götter oder Thingplätze an denen Recht gesprochen wurde. Auch zog er die Nutzung der Plätze für Königswahlen und für Duelle durchaus als Möglichkeit in Betracht.



Johan Picardt (*5. Februar 1600 - † 21. Mai 1670 Coevorden) studierte Theologie und Medizin. In seiner 1660 in Amsterdam erschienenen Abhandlung kam Dr. Johan Picardt zu dem Ergebnis, die Megalithbauten seien von Riesen erbaut worden. Seine Annahme, dass es sich um Gräber handelt, stimmt mit der heutigen archäologischen Interpretation überein. Fälschlicherweise vermutete Picardt jedoch, dass die Gräber für Riesen geschaffen wurden.

Jodocus Hermann Nünning (*2. Februar 1675 - † 31. Mai 1753 Borken) war katholischer Geistlicher und Antiquar. Der studierte Jurist veröffentlichte 1713 sein Werk *Sepulcretum Westphalico-Mimigardico gentile* (lat.: Von der Totenverbrennung der Alten), das 1855 ins Deutsche übersetzt mit dem Titel „Des Jod. Herman Nünning ... westfälisch-münsterländische Heidengräber“ erschien. In seiner Schrift bezieht sich Nünning auf die Thesen Picardts, die er scharf kritisierte. Nach seiner Ansicht stand die Größe der Grabanlage nicht im Zusammenhang mit der Körpergröße der Erbauer, sondern entsprach vielmehr dem hohen sozialen Status der Bestatteten. Die bei Ausgrabungen gefundenen Urnen mit Leichenbrand und die Knochenüberreste betrachtete er als Beleg für seine Theorien. Die zu geringe Menge an Überresten passte seiner Meinung nach nicht zur Bestattung von Riesen, da die Verbrennung eines Riesenknochens mehrere Urnen hätte füllen müssen. Nünning war außerdem davon überzeugt, dass die Menschen bereits damals in der Lage waren, allein durch Zug- und Hebelkraft die großen Steinblöcke aufzurichten und die Gräber zu erbauen.

